Berichtigung.

In Mitt. D. E. G. 1930 p. 19 muß es bei *Omophron limbatum* heißen: f. *sokolári* Roubal, nicht Ganglb.

H. Wagner und J. Neresheimer haben im Col. Centralbl. v. 3 (1928/29) p. 240—252 wieder einen, wie stets, höchst inhaltreichen Beitrag (XIV) zur Coleopterenfauna der Mark Br. veröffentlicht. 17 für die Mark neue Arten sowie eine neue Subspezies!

Über drei südchinesische *Xylocopa*-Arten. (Hym.)

(3. Beitrag zur Kenntnis orientalischer Apiden.)

Von Dr. **H. Hedicke**, Berlin.

(Mit 6 Abbildungen.)

Xylocopa melli n. sp.

♂. Schwarz, innere Augenränder mit einem breiten, blaßgelben bis zitronengelben, nach oben verschmälerten, unten an den Clypeus heranreichenden und auch die unteren Ecken des Clypeus überziehenden Streifen, Clypeus auf der Scheibe mit einem verwaschenen Fleck gleicher Farbe, der auch fehlen kann. Hinterkopf jederseits vom Scheitel mit einem großen elfenbeinweißen bis blaßgelben Fleck, der merklich heller als die helle Streifenzeichnung des Gesichts ist.

Kopf etwa halb so breit wie der Thorax, lang abstehend schwarzbraun behaart, Labrum kurz goldrot behaart, Hinterkopf hinter den beiden hellen Tegumentflecken mit eingestreuten weißen Haaren. Innenränder der Augen schwach ausgebuchtet, Abstand der Augen am Scheitel etwas geringer als am Clypeusvorderrand. Ocellen sehr groß (noch etwas größer als bei *X.* (*Nyctomelitta*) *tranquebarica* F.), der Abstand der beiden hinteren voneinander so groß wie von den Netzaugen. Die Höhe des Kopfes verhält sich zur Breite wie 5 : 7 (die Höhe bis zum Vorderrand des Clypeus gemessen), Gesicht etwas breiter als hoch. Clypeus und Stirnschildchen dicht und ziemlich fein punktiert, die gelben Gesichtsstreifen mit einzelnen groben Punkten, Vorderrand des Clypeus glatt und stark glänzend, zuweilen auch ein schmaler Mittellängsstreifen punktlos, aber infolge der dichten, feinen Chagrinierung des Gesichts matt. Stirn, Scheitel und Hinterkopf sehr dicht und fein, die hellen Flecken neben dem Scheitel gröber und zerstreut punktiert. Fühlerschaft schwach gebogen und am Ende schwach verdickt, etwas länger als die 5 ersten Geißelglieder zusammen,

Fühlergeißel unten mit Ausnahme der beiden Enden rotbraun, 2. Geißelglied so lang wie die 3 folgenden zusammen.

Thorax lang abstehend bräunlichschwarz behaart, Seiten des ganzen Thoraxrückens mit je einem breiten Längsstreifen weißer Haare, die die Tegulae einschließen und hinter dem Scutellum durch eine schmale Querbinde von gleichen Haaren verbunden sind, welche von übergelagerten schwarzen Haaren völlig verdeckt werden kann (Abb. 1). Die schwach behaarte, senkrecht abgestutzte Hinterwand des Thorax zeigt kürzere helle und dunkle Haare gemischt. Mesonotum mit sehr kleiner, glänzender Glatze (Glabella) von der Größe einer Tegula, daneben mit mäßig feiner und zerstreuter, nach den Rändern hin viel dichter und feiner werdender Punktierung. Pleuren und Sternum mit dichter und feiner, unter der dichten schwarzen Behaarung nur stellenweise erkennbarer Punktierung. Hinterwand des Thorax fein chagriniert, zerstreut punktiert und mit scharfer Mittellängsfurche. Tegulae fein chagriniert, stark glänzend, am Innenrand dicht weiß behaart.

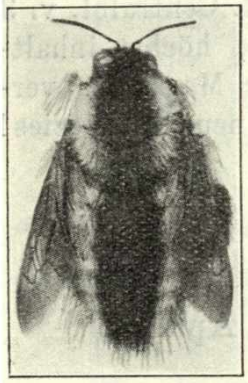

Abb. 1. *Xylocopa melli* n. sp. (Nat. Gr.)

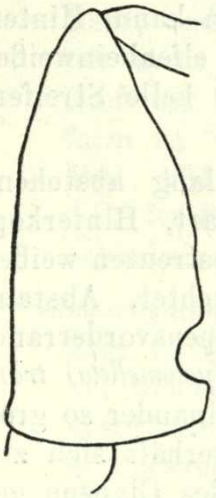

Abb. 2.

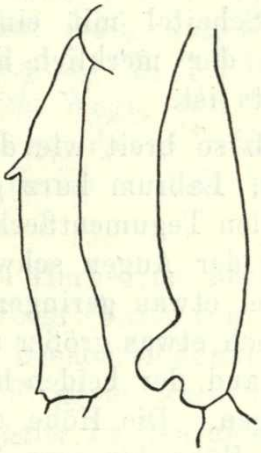

Abb. 3.

Abb. 4.

Abb. 2. Hinterschenkel. Abb. 3. Hinterschiene (links: von vorn, rechts: von außen). Abb. 4. Hinterer Metatarsus (nur die Beborstung eingezeichnet.

Flügel irisierend, subhyalin, jenseits der Zellen schwärzlich getrübt, Radialzelle hellbraun, Geäder schwarzbraun. Beine lang abstehend behaart, alle Tarsen mit sehr langen, nach hinten gerichteten, gelbroten Haarfransen und unten lang kupferrot beborstet, Metatarsen oben mit einigen kurzen weißen Haaren,

Vordertibien innen und vorn schneeweiß behaart, außen kahl, chagriniert und mäßig grob zerstreut punktiert, hinten lang gelbbraun befranst, an der Spitze mit einem scharfen, kurzen, nach außen gekrümmten Dorn. Mitteltibien ähnlich beschaffen wie die vorderen, aber innen schwarzbraun und vorn viel länger gelblichweiß (nicht schneeweiß) behaart, die Punktierung dichter und der Dorn viel kräftiger. Metatarsen der Vorder- und Mittelbeine länger als die Tibien. Hinterschenkel (Abb. 2) stark verdickt und am Grunde verbreitert, ihr Hinterrand kielförmig erhaben und vor der Basis halbkreisförmig ausgeschnitten, fein und dicht, auf der Innenfläche grob und zerstreut punktiert, dünn und lang abstehend schwarz behaart. Hintertibien auf der Außenfläche lang weißlich, vorn braunrötlich befranst, ihr Hinterrand (besonders jenseits der Patella) kupferrot behaart. Innenfläche lang schwärzlich bis rötlich behaart. Patella fast bis zur Mitte der Tibia reichend, mäßig grob und dicht punktiert, nicht raspelartig, in eine kurz aufgebogene Spitze endend; Tibienspitze mit einem breiten, stumpfen, stark gekrümmten, nach hinten und innen gerichteten, hakenförmigen Fortsatz (Abb. 3). Metatarsus fast so lang wie die Tibia, am Grunde bis fast zur Mitte keulenförmig verdickt (Abb. 4), die Verdickung auf der Unterseite plötzlich jäh abbrechend, so daß der Metatarsus im Profil unten fast ausgeschnitten erscheint. Die Unterseite nur auf der ausgeschnittenen Fläche bis zur Spitze lang fuchsrot beborstet, an der verdickten Basis glatt und glänzend. Die 4 Endglieder rotbraun, noch nicht halb so lang wie der Metatarsus.

Hinterleib ähnlich behaart wie der Thorax, jederseits mit einem breiten Längsstreifen weißer Haare, die die Fortsetzung der entsprechenden Streifen des Thoraxrückens bilden, jedoch sind die des Hinterleibs zum Ende stark verschmälert (Abb. 1), und zwar so, daß ihre Innenränder vom ersten bis zum letzten Tergit etwa parallel laufen. Nach außen bleiben die beiden Streifen um ungefähr ihre eigene Breite vom Seitenrand des Hinterleibs entfernt. Dieser Zwischenraum ist schwarz behaart (wie auch die Mitte der Tergite), aber an den Endrändern der Tergite ± stark von fuchsroter Behaarung unterbrochen, die auch den ganzen Seitenrand des Hinterleibs bedeckt. Zuweilen nimmt die fuchsrote Behaarung fast den ganzen Raum zwischen den weißen Haarstreifen und dem Seitenrand ein. Unterseite des Hinterleibs viel schwächer rötlich behaart. Tergite sehr fein chagriniert, fein und dicht punktiert, Zwischenräume größer als die Punkte, Endränder sehr schmal niedergedrückt und punktlos, in Zusammenhang mit ihnen bleibt auch ein dreieckiger Raum in der Tergitmitte unpunktiert. Jenseits der weißen Haarstreifen

sind die Tergitenden viel breiter niedergedrückt, punktiert und dunkel rotbraun gefärbt. Tergite 3—5 jederseits an der Basis mit einer dreieckigen, mit dicht anliegenden, verklebt erscheinenden Härchen bedeckten Platte, die mit der Spitze bis fast zur Mitte des Tergits reicht. Das 6. Tergit trägt jederseits eine ebensolche, aber weit kleinere Platte. Sternite seitlich lang abstehend rotbraun, mitten auf den Endhälften schwarzbraun behaart (die Haare nach der kahlen, glatten Mittellängslinie zu zusammenneigend), Endränder kurz anliegend gelbbraun beborstet. Punkierung der Sternite ziemlich fein und dicht. Kopulationsapparat vom Typus der *X. auripennis*-Gruppe (Abb. 5 und 6).

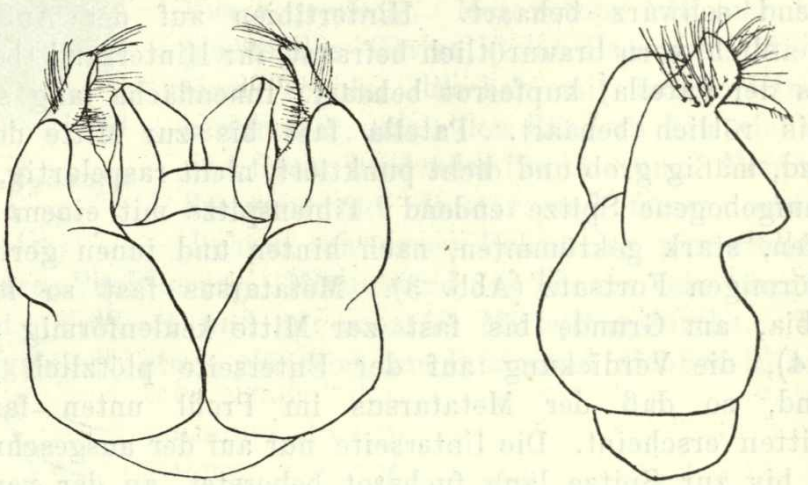

Abb. 5. Abb. 6.

Abb. 5. Kopulationsapparat von oben, Abb. 6: von der Seite.

Länge: 26—30 mm.

3 ♂♂, Nin ting (Nordnordosten der Provinz Kwangtung), vom 20. IV. bis Ende V. 1921 von den Fängern des Herrn Dr. R. Mell im subtropischen Montanwald bei 600—900 m Höhe gesammelt.

Holotypus und 1 Paratypus in coll. Mell, 1 Paratypus in coll. Hedicke.

Die durch ihre eigenartige Färbung charakterisierte Art gehört dem Subgenus *Koptorthosoma* Grib. an. Sie ist eine der größten der bisher bekannten Xylocopen und läßt sich keiner der asiatischen Gruppen der Gattung anschließen. Wegen der großen Ocellen wäre sie vielleicht neben *Xylocopa tranquebarica* F., mit der sie auch in der Körperform übereinstimmt, zum Subgenus *Nyctomelitta* Ckll. zu stellen. Will man diejenigen Arten der Gattung *Xylocopa*, bei denen beide Geschlechter die gleiche Färbung des Haarkleides zeigen (z. B. *X. violacea* L., *latipes* Dr., *dissimilis* Lep., *flavorufa* Deg. u. a.) als homochrome Arten, diejenigen mit ver-

schiedener Haarfarbe (z. B. *X. aestuans* L., *nigrita* L., *collaris* Lep. u. a.) als heterochrome Arten[1]) bezeichnen, so wird man von *X. melli* mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen können, daß es sich um eine heterochrome Art handelt.

Die dreieckigen Platten jederseits am 3.—6. Tergit mit ihrer eigentümlichen Behaarung gehören offensichtlich besonderen Organen an, die m. W. bisher nicht beschrieben worden sind. Sie finden sich auch bei den ♂♂ anderer (wenn nicht aller) Xylocopen, aber in sehr verschiedener Ausbildung. Zuweilen zeigt sich nur eine neben dem Stigma endende Furche, die zunächst dem Vorderrand des Tergits parallel läuft, nach außen aber ± stark analwärts gebogen ist. Es kommen auch höcker-, schwielen- oder plattenförmige Bildungen vor. Bei mehreren Arten ist noch eine auffällige Behaarung vorhanden (z. B. bei *X. melli* n. sp., *dissimilis* Lep. und der nachfolgend behandelten *X. penicilligera* n. n.). Nicht selten sind die Organe bzw. deren äußerlich sichtbarer Teil so weit an die Basis des Tergits verlagert, daß sie durch den Hinterrand des vorhergehenden Tergits ganz oder fast ganz überdeckt werden. Das läßt die Vermutung berechtigt erscheinen, daß diese merkwürdigen Bildungen, die ich als Tergalorgane bezeichnen möchte, allen Arten der Gattung zukommen. Eine eingehende Untersuchung wird hoffentlich bald Aufschluß über den inneren Bau und die Funktion dieser Bildungen geben. Aus der Lage in der (zuweilen unmittelbaren) Nachbarschaft der Stigmen und aus der Behaarung läßt sich annehmen, daß die Tergalorgane der Verdunstung dienen.

Xylocopa rufipes Sm.

In der Originalbeschreibung (Tr. ent. Soc. London s. 2 v. 2, 1852, p. 42) sagt Smith vom Thorax des ♀: above clothed with fuscous pubescence; on the metathorax and on the sides it is pale ochraceous, as it is also on the basal, and basal half of the second segment of the abdomen. In seiner monographischen Bearbeitung des Genus (ibid. 1874, p. 281) heißt es jedoch: the thorax above and at the sides is clothed with ochraceous pubescence. Mit dieser Angabe stimmt ein Stück überein, das ich aus Nanking (Prov. Kiang-su) besitze, während zahlreiche ♀♀ der Stötznerschen Szechwan-Ausbeute von Kwan-hsien und aus der Sammlung Dr. Mell von der Umgebung von Kanton auf die ursprüngliche Beschreibung von Smith passen, ohne daß Übergänge zu der Form mit hell behaartem Thorax vorkommen. Um Klarheit darüber zu gewinnen, ob die Abweichungen in den beiden Be-

[1]) Vgl. hierzu Mitt. D. ent. Ges. 1, 1930, p. 113—114.

schreibungen von Smith auf eine Ungenauigkeit des Autors zurückzuführen sind oder darauf, daß Smith 1874 ein anderes Stück als Vorlage für seine Beschreibung benutzt hat wie 1852, sandte ich mein Exemplar aus Nanking und eines aus Kanton an den vor kurzem verstorbenen Verwalter der Hymenopterenabteilung des British Museum, Herrn Dr. J. Waterston, mit der Bitte um Vergleich mit den von Smith untersuchten Stücken. Dieser ergab, daß das von Smith als Typus bezeichnete Exemplar seiner ersten Diagnose entspricht. Es besitzt leider keine bestimmte Fundortsbezeichnung. Unter mehreren gleichen Exemplaren befindet sich im British Museum aber noch eins, daß Smiths Beschreibung von 1874 und meinem Stück von Nanking entspricht. Da der Holotypus ziemlich schlecht erhalten ist, hat Smith später sehr wahrscheinlich das guterhaltene helle Stück für seine Beschreibung von 1874 benutzt in der Annahme, daß das typische Stück im frischen Zustande die gleiche Färbung besessen hat. Dies ist, wie wir nun wissen, aber nicht der Fall, und man muß annehmen, daß es sich bei beiden um zwei durch die Thoraxbehaarung leicht zu unterscheidende Rassen handelt. Um dies endgültig entscheiden zu können, wird jedoch weiteres Material abzuwarten sein.

Xylocopa pictifrons Sm.

Bingham weist als erster darauf hin, daß das von Smith zu dieser Art gestellte ♂ einer anderen Art angehört, und beschreibt das wirkliche ♂ von *X. pictifrons* Sm. (Fauna Brit. Ind. Hym. 1, 1897, p. 538). Ihm schließt sich Maidl an, der feststellt, daß eines der beiden als *pictifrons* beschriebenen ♂♂ einen anderen Namen bekommen muß. Er beläßt den Namen dem von Smith beschriebenen ♂ und gebraucht folgerichtig für *pictifrons* Sm. ♀ den neueren Namen *attenuata* Pér. (Ann. Hofmus. Wien 26, 1912, p. 287). Er übersieht aber dabei, daß Smith das ♀ an erster Stelle beschrieb und diesem daher der Name *pictifrons* verbleiben muß, obwohl er für das ♂ geschaffen wurde. Auch Cockerell (Proc. U. S. Mus. 55, 1919, p. 171) bezeichnet das ♂ noch als *pictifrons*. Strand verzeichnet die Art von Pingshiang (Arch. Naturg. 79 A nr. 3, 1913, p. 105), ohne das Geschlecht der ihm vorliegenden Tiere zu erwähnen. Wie ich mich vor Jahren überzeugen konnte, handelt es sich bei diesen ausschließlich um ♂♂, von denen ich später ein Stück erwerben konnte.

Als neuen Namen für *X. pictifrons* Sm. ♂ (nec ♀) schlage ich nunmehr *X. penicilligera* n. n. vor in Hinblick auf die auffallende Gestaltung der Tergalorgane, von denen bei frischen

Stücken nur ein unter dem Endrand der vorhergehenden Tergite hervorragender dichter Pinsel goldgelber Haare sichtbar ist. Diese stechen durch ihren Glanz stark von der übrigen gelbbraunen Haarbekleidung der Tergite ab, sind aber bald so stark verschmiert, daß sie nur bei genauem Hinsehen zu erkennen sind und daher wohl bisher übersehen wurden.

Zu den bisher bekanntgewordenen Fundorten kommen noch Nanking (Prov. Kiang-su), Kwanhsien (Prov. Szechwan, Expedition Stötzner) und Siuhaang (Prov. Kuang tung, Mell leg.), von denen ich Belegstücke besitze, und Peking (1 ♂ im Zool. Mus. Berlin).

Über eine anormale Bildung des Sehorgans bei *Pimpla detrita* Holmgr. ♀. (Hym. Ichneum.)

Von Dr. **Mihai J. Constantineanu**, Jassy.

(Mit 2 Textfiguren.)

Im Jahre 1926 fand ich am 16. September mehrere weibliche Exemplare von *Pimpla detrita* Holmgr. im Walde „Călian" unweit vom Dorfe Dorobanți, Bezirk Botoșani in Moldau (Rumänien). Diese Exemplare besitzen, wie alle Ichneumoniden, 2 Komplexaugen (zusammengesetzte Augen) und die Stirnaugen (Stemmata)

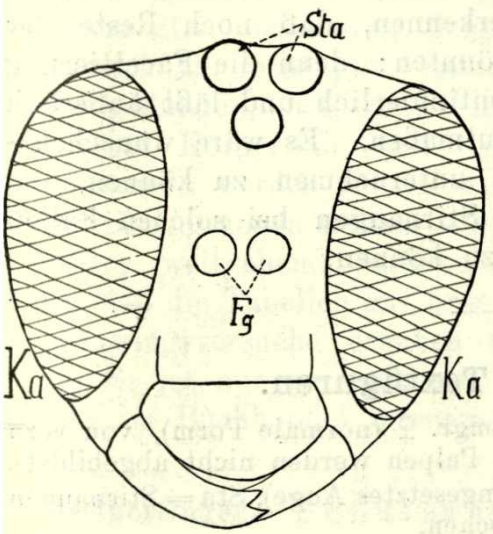

Fig. 1.

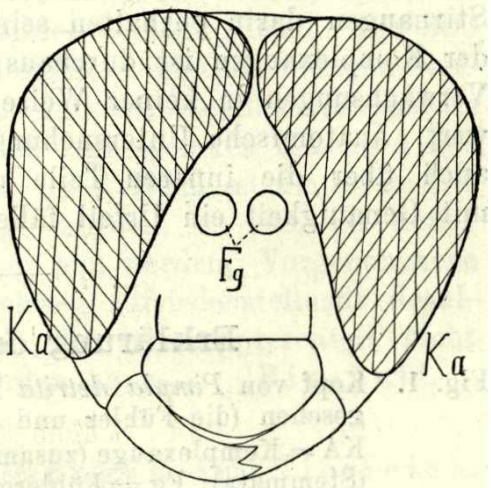

Fig. 2.

normal in Dreizahl am Scheitel angeordnet, wie in Fig. 1 dargestellt (Sta). Unter diesen normalen Formen konnte ich ein Exemplar finden, bei dem die drei Stirnaugen verschwunden sind. Ihre Stelle wird, wie auch die größte Stirnoberfläche, von den zusammengesetzten Augen eingenommen, wobei diese nicht mehr die normale, sondern eine abnorme Form annehmen (Fig. 2, KA).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Hedicke Hans Franz Paul

Artikel/Article: Über drei südchinesische Xylocopa-Arten. (Hym.) (3.

Beitrag zur Kenntnis orientalischer Apiden.) 135-141